

"Beziehung Bauherr - Planung - Ausführung": Antwort auf die Entgegnung in der Schweizerischen Bauzeitung, Heft 30, S. 740

Autor(en): **Scheidegger, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91 (1973)**

Heft 38

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-72003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Artikels über die Wasserwirtschaft in die Bundesverfassung ging der Bundespräsident auf die Probleme der Gas- sowie der gesamten Energiewirtschaft ein, wobei er besonders auf die besorgniserregende Steigerung des Energiebedarfs in den kommenden Jahrzehnten hinwies und sie mit den vorhandenen Energievorkommen verglich. Mit den Worten «Es ist die Eigenschaft aller Prognosen, jedenfalls der langfristigen, dass sie nicht stimmen» relativierte er jedoch die genannten Zahlen. Der Wert der Prognose besteht darin, auch dass sie Gegenkräfte mobilisiert, welche bemüht sind, der Entwicklung eine andere Richtung zu geben. Er konstatierte im weiteren, dass es der Schweiz immer weniger möglich sein wird, eine eigene unabhängige Energiepolitik zu betreiben, da der Ausbau der Wasserkraft praktisch beendet ist. Wir sind auf allen Sektoren bis auf weiteres auf das Ausland angewiesen. Der Bundesrat hat die Überzeugung, dass der Aufbau der Erdgasversorgung im Interesse der Schweiz liege. Gerade weil das Erdgas nur einen bescheidenen Anteil an die Energieversorgung leisten kann, ist dieser Energieträger dort einzusetzen, wo er der Gesellschaft den besten Dienst leisten kann.

Der Morgen des 14. Septembers war verschiedenen Besichtigungen gewidmet. An der Festversammlung des Nachmittags sprach Dr. A. Fürer, Generaldirektor, Nestlé-Alimenta SA, über Wesen und Bedeutung multinationaler Unternehmen.

Dr. J.-P. Lauper orientierte über die Fortschritte am Bau des schweizerischen Teilstückes der Transitleitung Holland-Italien sowie der primären Erdgasverteilnetze der *Swissgas*. Der Schweiz stehen ab 1974 rund 850 Mio m³ Erdgas zur Verfügung. Der Vertrag zwischen dem europäischen Konsortium und der algerischen Sonatrach, welcher der Schweiz gegen Ende der 70er Jahre den zusätzlichen Import von 1 Mrd. m³ Erdgas erlaubt, ist noch nicht in Kraft, da noch Finanzierungsprobleme hängig sind. Die Beschaffung weiterer Erdgas-mengen für die Jahre nach 1980 ist zur Zeit Gegenstand verschiedenster Kontakte.

Auf die Probleme der schweizerischen Wasserwirtschaft ging danach Prof. E. Trüb, Winterthur, in seinem Vortrag «Die Wasserversorgung gestern – heute – morgen» ein. Trink- und Brauchwasser ist ein kostbares Gut, mit dem haushälterisch umgegangen werden muss. Die Wasserpreise sollen kostenecht sein und die Eigenwirtschaftlichkeit der Wasserwerke gewährleisten. Zwischen Wasser- und Abwassergebühren ist streng zu unterscheiden, obwohl sie in gemeinsamen Tarifen zusammengefasst werden können. Der Wasserbedarf dürfte von heute bis zum Jahre 2000 auf 2,1 Mrd m³ pro Jahr ansteigen. Das Zukunftsbild der Wasserversorgung unseres Landes wird in der Gruppenwasserversorgung mit regional überlagertem Verbund liegen. Diese Lösung ist wirtschaftlich und anpassungsfähig. Die örtlich vorhandenen Wasserschätze können gehegt und genutzt werden und damit für eine Notstandswasserversorgung erhalten bleiben.

«Beziehung Bauherr – Planung – Ausführung»

DK 69.658

Antwort auf die Entgegnung in der Schweizerischen Bauzeitung, Heft 30, S. 740

Sehr geehrter Herr Hch. E. Huber, dipl. Arch. ETH/SIA, Zürich

Gestatten Sie mir als Verfasser der beiden von Ihnen erwähnten, in der «NZZ» und der «Baugazette» erschienenen Artikel, auf Ihre Entgegnung in der «SBZ» Nr. 30 zu antworten.

1. Die Artikel, die in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen publiziert worden sind, wurden auf Anregung der

Fachgruppe für Architektur geschrieben, und zwar als Berichterstattung über die erwähnte Tagung, jedoch nicht als Verteidigungsschrift über das Berufsbild des Architekten.

2. Eine erste Fassung des in der «NZZ» erschienenen Grundartikels wurde vor der Publikation der in den übrigen Fachorganen erschienenen Artikel der Fachgruppe für Architektur zur Kenntnis gebracht.
3. Aufgabe meines PR-Büros war es, die Tätigkeit der Fachgruppe und des SIA einer weiteren Öffentlichkeit bekanntzumachen. In den erwähnten Artikeln sollte gezeigt werden, dass die Berufsorganisation des SIA sich nicht scheut, prekäre und aktuelle Fragen zu diskutieren und Lösungen vorzuschlagen.
4. Sämtliche von Ihnen aus dem Zusammenhang der beiden Artikel herausgerissenen Sätze wurden an der Tagung geäußert, und zwar nicht etwa nur von den Leistungsträgern GP, GU und TU, sondern auch von Leistungsträgern Architekten.
5. Auf eine Beantwortung Ihrer sonstigen äusserst freundlichen Hinweise betreffend Diplom-Ing. und PR-Mann verzichte ich.

Mit vorzüglicher Hochachtung:

F. Scheidegger

Erkundungsbohrungen auf dem Kontinentalschelf

DK 622.242:550.822

Unter dem Nordsee-Schelf liegen noch grössere Erdölreserven verborgen. Die Erdölprospektion unter Wasser ist sehr kostspielig, und es werden immer neue Mittel und Wege gesucht, die Methoden dazu zu verbilligen, zu verbessern, zu erweitern und zu verfeinern. Von Atlas Copco, Stockholm, wurde in Zusammenarbeit mit Wimpey Laboratories Ltd., London, ein Gerät entwickelt, das von Pontons oder von Schiffen aus ferngesteuert auf dem Meeresgrund abgesetzt wird und von dort aus Kernbohrungen durchführt.

Der am 6. Juni dieses Jahres in London erstmals gezeigte Prototyp dieser Bohreinheit «Maricor» kann vom Meeresgrund aus bis in Tiefen von 200 m Bohrungen von 57 mm Durchmesser bis auf eine Tiefe von 120 m abteufen.

Das Gerät dürfte in der Null-Serie schätzungsweise 1 Mio DM kosten. Es wird in der Lage sein:

- höffige Bohrstellen genau zu erforschen, die geotechnischen Verhältnisse des Meeresgrundes vor der Errichtung grosser Bohrschürfen, Puffertanks und Stützpunkten zu sondieren;

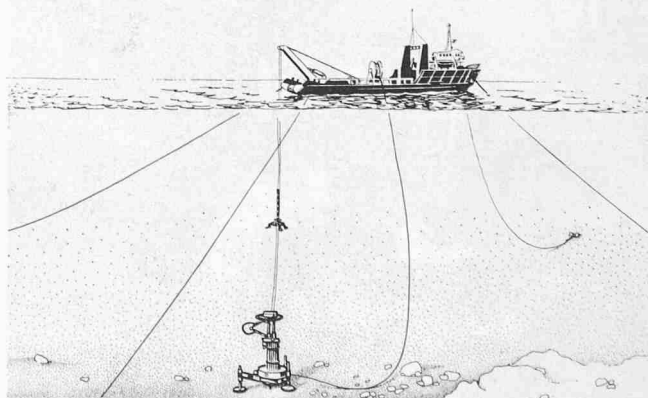


Bild 1. Zeichnung der Unterwasser-Bohreereinrichtung Maricor. Die Bohrkörner werden in einem Behälter (Bild 3) zum Schiff hochgezogen. Die Bohreinrichtung (Bild 2) wird vom Schiff aus ferngesteuert. Vier Verankerungskabel halten das Mutterschiff in Position